



ISS Flash Analysis 1/2010

NATO 2020: Auf dem Weg zum neuen Strategischen Konzept

Analyse und Bewertung

Gunther HAUSER

Landesverteidigungsakademie Wien

Die Vorarbeiten auf einem Blick

Einleitung

Beim NATO-Gipfel von Straßburg/Kehl (3. bis 4. April 2009) kamen die Staats- und Regierungschefs überein, innerhalb von 18 Monaten – spätestens beim nächsten NATO-Gipfel im November 2010 in Lissabon – ein **neues Strategisches Konzept** zu beschließen. Das letzte Strategische Konzept stammt aus dem Jahr 1999, es wurde damals in Washington verabschiedet. Seither hat sich die Weltlage völlig verändert, insbesondere nach den Terrorangriffen gegen die USA am 11. September 2001 (9/11). Mit dem darauf folgenden erstmaligen Inkrafttreten des Beistandsartikels 5 des NATO-Gründungsvertrages, dem Sturz der Taliban in Afghanistan sowie der Übernahme der *International Security Assistance Force* (ISAF) durch die NATO am 11. August 2003 ist die Stabilisierung Afghanistans die höchste politische Priorität für die NATO geworden. In diesem Zusammenhang sind in Hinblick auf die Erstellung eines neuen Strategischen Konzeptes u.a. folgende Fragen zu klären: Existiert weiterhin die Gefahr eines konventionellen Angriffs gegen die Allianz? Welche Rolle nimmt die NATO im Kampf gegen den Terrorismus und die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen ein? Kann die NATO eine Rolle bei der Sicherung von Energieressourcen wahrnehmen? Wie weit soll der Einsatzraum der Allianz reichen? Während die USA und Großbritannien die Rolle der NATO – vor allem, was Einsätze wie jenen in Afghanistan betrifft – vermehrt global sehen, sind Deutschland und Frankreich gegen eine weitere Globalisierung des Bündnisses. Die mittelosteuropäischen und baltischen Mitgliedstaaten betrachten die NATO vorwiegend als Schutzbündnis vor Russland. Der US-Sicherheitsbeauftragte James Jones betonte im April 2009: Die Allianz muss „*schneller und beweglicher*“ und somit in die Lage versetzt werden, in entstehenden Konflikten vorbeugend zu intervenieren. In Richtung Europa betonte Jones: „*Wir wollen starke Verbündete.*“ NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen wurde seitens der Mitgliedstaaten beauftragt, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, um bis Mai 2010 einen ersten Bericht mit Empfehlungen für eine neue NATO-Strategie zu erstellen. Unter der Leitung der früheren US-Außenministerin Madeleine Albright nahm die Arbeitsgruppe im September 2009 ihre Tätigkeiten auf – unter Teilnahme zahlreicher Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen innerhalb und außerhalb der NATO. Am Montag, den 17. Mai 2010, präsentierte Albright in Brüssel diesen 55-seitigen Bericht unter dem Titel „*NATO 2020: Assured Security; Dynamic Engagement. Analysis and Recommendations of the Group of Experts on a New Strategic Concept for NATO*“. Dieser Bericht „*beabsichtigt, den Generalsekretär beim Entwurf eines neuen Strategischen Konzeptes zu unterstützen.*“ Das Strategische Konzept soll spätestens am 19. November 2010 in Lissabon seitens der Staats- und Regierungschefs der NATO-Mitgliedstaaten beschlossen werden.

Die **Ergebnisse** der Analysen/Empfehlungen können wie folgt kategorisiert werden:

1. **Bedrohungen:** „*Die Allianz muss in dieser Zeit der Unberechenbarkeit des 21. Jahrhunderts wendig und flexibel sein*“, betonte Albright. Die neuen Bedrohungen schließen Anschläge von Terroristen, die Proliferation von nuklearen und anderen entwickelten Waffentechnologien, Angriffe über das Internet (*Cyber attacks*), Sabotage gegen Energieleitungen und die Gefährdung kritischer maritimer Nachschubstrecken ein. Eine wohl koordinierte Verteidigung

gegen diese unkonventionellen Bedrohungen, so der Bericht, *„must begin well beyond the territory of the Alliance.“* Die Möglichkeit direkter militärischer Angriffe auf NATO-Territorien ist – zumindest für die *„vorhersehbare Zukunft“* – gering. Eine konventionelle militärische Aggression gegen die NATO ist zwar derzeit nicht gegeben, eine derartige *„Wahrscheinlichkeit kann nicht ignoriert werden.“* Folgende drei nicht-konventionelle Bedrohungen wären für die NATO wahrscheinlich: ein Angriff durch ballistische Raketen (nuklear); Angriffe durch internationale Terrorgruppen; Cyberattacken mit unterschiedlichen Auswirkungsgraden.

2. **Transformation:** Die Transformation der militärischen Fähigkeiten soll verstärkt werden, genauso die sicherheits- und militärpolitische Koordination mit NATO-Partnern wie z.B. Finnland und Schweden. In Zukunft sollen die Strukturen der NATO noch effizienter und somit auch schlanker gestaltet werden. Bereits im Harmel-Bericht aus 1967 wurde betont, dass die NATO sich stets neuen Sicherheitsbedingungen anpassen müsse. Demgemäß hat die NATO zwei Kernfunktionen: 1. Gewährleistung der Stärke und der Solidarität, um Herausforderungen wirksam entgegentreten zu können; 2. Schaffung von politischer Stabilität. An diesen Kernfunktionen hat sich nichts geändert. Die kollektive Verteidigung des Bündnisgebietes bleibt für die NATO nach wie vor äußerst wichtig, in diesem Kontext soll das Zusammenwirken der dafür erforderlichen Kräfte weiter ausgebaut werden.
3. **Raketenabwehr:** Die NATO ist dabei, ein Raketenabwehrsystem zum Schutz eigener NATO-Kräfte, die sich in Auslandsmissionen befinden, aufzubauen. Die Kosten für die 28 NATO-Staaten, um dieses System nicht nur zum Schutz der NATO-Streitkräfte einzusetzen, sondern auch für den Schutz der Bevölkerung in den Mitgliedstaaten zu erweitern, betragen bis 2020 weniger als € 200 Millionen, erklärte Rasmussen. Die NATO soll gemäß dem Bericht bestrebt sein, ein derartiges System aufzubauen. Russland soll in die Planung der NATO-Raketenabwehr auf jeden Fall eingebunden werden (*„highly desirable“*).
4. **Russland:** Mit Russland soll die *„pragmatische Zusammenarbeit“* intensiviert werden, und zwar in folgenden Bereichen: nukleare Non-Proliferation, Abrüstung, Bekämpfung des Terrorismus, Raketenabwehr, umfassendes Krisenmanagement und Friedensoperationen, maritime Sicherheit, Piraten- und der Drogenbekämpfung. Die NATO stellt keine militärische Bedrohung für Russland dar, genauso, wie Russland aus Sicht der NATO keine Bedrohung für die Allianz darstellt.
5. **Nukleare Abschreckung:** Die NATO sieht keine Möglichkeit, auf atomare Abschreckung zu verzichten: *„Solange Atomwaffen existieren, sollte die NATO sichere und verlässliche Nuklearwaffen behalten“*, heißt es in diesem Bericht unter Hinweis auf *unsichere* Staaten wie Iran.
6. **Politik der offenen Tür:** Mögliche Erweiterungen der NATO könnten sich auf die Staaten des westlichen Balkan und *„im Hinblick auf Georgien und die Ukraine“* beziehen“.

Eine Bewertung

1. Im Bericht wird selbstbewusst festgehalten: *„NATO’s role in maintaining the unity, security and freedom of the Euro-Atlantic region is ongoing. Its status as the globe’s most successful political-military Alliance is unchallenged.“*

Gleichzeitig wird auch betont, dass die **NATO** in **kein globales Sicherheitsbündnis** umgewandelt wird: „*NATO is a regional, not a global organisation*“. Deutschland und Frankreich konnten sich diesbezüglich durchsetzen. Für Europa gilt weiterhin: „*NATO and the EU remain the central pillars of stability and cooperation in the Euro-Atlantic region.*“

2. Die **Transformation** und vor allem die koordinierte Zusammenarbeit soll gerade in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise **forciert** werden. Die 28 Mitgliedstaaten seien folglich enormen Budgetzwängen ausgesetzt, die Ressourcen der NATO-Mitgliedstaaten sind limitiert.
3. Die NATO beabsichtigt nicht, Missionen zu übernehmen, „*die andere Institutionen und Länder erfolgreich durchführen können.*“ Die **Allianz** ist somit **nicht für jede Aufgabe geschaffen**: „*Other organisations, national governments and nongovernmental entities can lead the way toward such vital goals as economic reconstruction, political reconciliation, improves governance, and the strengthening of civil society.*“ So kann auch die NATO komplementär zu anderen Organisationen eingesetzt werden.
4. Die **NATO** wird auch in Zukunft **nicht allein bei Missionen** operieren, so wird ebenso der Koordination und Zusammenarbeit mit Partnerländern ein äußerst hoher Stellenwert eingeräumt. Zu diesem Zweck soll überprüft werden, welche Partnerschaften noch mehr ausgebaut werden können. In diesem Kontext wird die Notwendigkeit des „*Umfassenden Zugangs bei Komplexen Problemen*“ auf zivil-militärischer Ebene („*Comprehensive Approach to Complex Problems*“) unterstrichen.
5. Der Vorstoß, dass die NATO eine **Raketenabwehr** aufbauen und in das US-Raketenabwehrsystem integrieren soll, ist **nicht unumstritten**, haben jedoch US-Pläne für eine Raketenabwehr schwere Spannungen mit der russischen Staatsführung verursacht. Russland entgeht auch nicht, dass Staaten wie Polen oder die baltischen Länder in der neuen NATO-Strategie eine stärkere sicherheitspolitische „Rückversicherung“ durch die Verbündeten eingefordert. Für diese Staaten bleibt Russland weiterhin ein relevantes Sicherheitsrisiko. Russlands NATO-Botschafter Dimitri Rogosin hält somit diesen Bericht für zweideutig und zeigt wenig Interesse am gemeinsamen Aufbau eines Raketenabwehrsystems. Es bestehen auf beiden Seiten nach wie vor Zweifel über Absichten und politische Linien des Anderen.
6. **Fazit**: Die NATO bleibt bei der Bewältigung aller Herausforderungen auf eine wohl koordinierte bzw. effiziente Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und auch Staaten „*out of area*“ angewiesen. Zu diesem Zweck soll auch die Kooperation innerhalb des Bündnisses intensiviert werden. Die primäre Herausforderung der NATO bleibt weiterhin der Kampf gegen Aufständische in Afghanistan sowie gemeinsam mit den USA die Stabilisierung der Region.

Der Bericht „NATO 2020“ ist unter folgender Internetadresse abrufbar:
http://www.nato.int/nato_static/assets/pdf/pdf_2010_05/20100517_100517_expertsreport.pdf